

Bildungskongress 06.05.2021 – Dokumentation WS 1/2

WS 1/2 „Leichte Sprache – wie geht das?“

Referent*innen: Constanze Kobell (Übersetzerin für Leichte Sprache), Philipp Weirich (Prüfer aus der Prüfgruppe des Zentrum Leichte Sprache Allgäu)

Beschreibung

Der Workshop begann mit einem kleinen „warm-up“, bei dem alle Teilnehmer*innen mit ihrer nicht-dominanten Hand einen kurzen Satz schreiben sollten. Dies fiel den meisten Teilnehmer*innen recht schwer. Die Referentin wollte damit zeigen, wie es Menschen mit Leseverständnis-Problemen geht, wenn sie mit Texten konfrontiert werden, die in schwerer Sprache formuliert sind.

In einem ersten Schritt erläuterte Frau Kobell anhand von Beispielen den Unterschied zwischen einfacher und leichter Sprache. Leichte Sprache ist die maximale Vereinfachung der deutschen Sprache und soll als Zusatzangebot für Menschen mit Lernbeeinträchtigungen verstanden und, vor allem bei behördlichen Dingen, vorgehalten werden. Sie folgt einem strengen Regelwerk, braucht Illustrationen und Texte müssen von Menschen mit Lernschwierigkeiten auf Verständlichkeit geprüft werden. Erst dann bekommt ein Text das Siegel für Leichte Sprache von Inclusion Europe. Frau Kobell gab viele Anregungen zu gelungenen Angeboten in leichter Sprache und auch Tipps, wo man eigens verfasste Texte und Worte im Internet auf ihre Einfachheit prüfen kann (www.hurraki.de oder www.ndr.de/fernsehen/barrierefreie_angebote) Mit einem kleinen Film zeigte uns Frau Kobell, wie ihre Arbeit als Übersetzerin in leichte Sprache funktioniert und stellte ihren Kollegen, Herrn Philipp Weirich, vor, der als Prüfer ihre übersetzten Texte kontrolliert. Über den Chat und direkt konnten die Teilnehmenden Fragen an Herrn Weirich und Frau Kobell stellen. In einem nächsten Schritt wurden die Teilnehmenden verschiedenen Teilgruppen zugeteilt. Dort sollte gemeinsam ein „schwieriges“ Wort in leichte oder zumindest einfache Sprache umgesetzt werden. Nach 20 Minuten wurden die Ergebnisse der gesamten Workshop-Runde vorgestellt und Herr Weirich und Frau Kobell kommentierten und begutachteten, die von uns per Mail eingereichten Vorschläge. Zum Abschluss waren noch 10 Minuten Zeit, um Fragen zu stellen. Wo ist leichte Sprache notwendig und sinnvoll? Ist leichte Sprache als einziges Sprachangebot zulässig oder manchmal auch kontraproduktiv? Wie geht man mit geschlechtersensibler Sprache um?

Inhaltliche Schwerpunkte bzw. Hauptthesen

Alle wichtigen Informationen müssen für jeden Menschen zugänglich sein. Dazu gehört, dass die Informationen in mindestens in einfacher, oder auch leichter Sprache, zur Verfügung stehen. Dies ist eine Forderung der UN-Behindertenrechtskonvention. Denn auch in diesem Fall kann Sprache Menschen diskriminieren und ihre Teilhabe verhindern.

Fazit

Durch den Einsatz verschiedener Instrumente (Powerpoint, Film, Audio-Mitschnitte) war der Workshop sehr abwechslungsreich. Er illustrierte sehr genau den Nutzen und den Einsatz von einfacher und leichter Sprache. Durch die diversen Aufgaben, die den Teilnehmenden gestellt wurden, war der Workshop lebendig und förderte den Austausch untereinander.